

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 149 (1998)
Heft: 5

Artikel: Das Eibenvorkommen am Albis
Autor: Pfeiffer, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-766105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Eibenvorkommen am Albis¹

Von Kurt Pfeiffer

Keywords: Yew population; Albis Ridge (Switzerland).

FDK 174.7 Taxus: 181.1: 622: (494.34)

1. Natürliche Grundlagen

Der Albis ist ein knapp 20 km langer Gebirgszug, der vom Üetliberg im Norden bis nach Sihlbrugg im Süden reicht. Der ausgeprägte Grat liegt auf ungefähr 900 m ü. M. und damit 500 m über dem Spiegel des Zürichsees. Grundgestein ist die kalkhaltige Obere Süsswassermolasse, welche vor allem an den steilen Hängen ansteht. Die flacheren Partien und die Hangfüsse sind mit Moränenmaterial und Gehängeschutt bzw. Lehm überlagert. Am Albis kommt eine Vielzahl von natürlichen Waldgesellschaften vor, vom trockenen Föhren-Pfeifengras-Rasen bis zu den feuchten Eschenwäldern. Der Eiben-Buchen-Wald (*Taxo-Fagetum*) (Ellenberg und Klötzli, 1972) ist zwar gut vertreten, dominiert aber keineswegs.

2. Eigentumsverhältnisse

Abgesehen von vereinzelt Hofsiedlungen und offenen Flächen an den beiden Passübergängen Buchenegg und Albispass, bildet die Albiskette einen durchgehenden Waldgürtel von knapp 3000 ha. Dieser befindet sich mehrheitlich im Besitz von Bund, Kanton und Gemeinden mit der Stadt Zürich als grösster Eigentümerin (rund 40%). Lediglich 22% gehören Holzkorporationen und Privatbesitzern mit einem Schwergewicht auf der Südwestseite.

¹Nach einem Referat, gehalten anlässlich der 4. internationalen Eibentagung vom 23. und 24. Oktober 1997 an der ETH Zürich und im Waldamt der Stadt Zürich.

3. Quellen über die Eibenvorkommen

Eine vollständige Übersicht über das Eibenvorkommen am Albis ist nicht verfügbar, vor allem weil wir über die im Privatwald stockenden Eiben nichts wissen. Auch in einzelnen öffentlichen Wäldern wurden die Eiben infolge ihres geringen wirtschaftlichen Wertes in den Einrichtungswerken nicht erfasst.

Als Unterlage für die nachfolgenden Ausführungen diene im wesentlichen eine Arbeit von Forsting. Hans Vogel (*Vogel, 1996*), welcher im Auftrage des Kreisforstamtes 1 die verschiedenen Angaben über die Eiben gesammelt, analysiert und interpretiert hat.

4. Verteilung der Eiben

Erwartungsgemäss kommt die Eibe nicht in gleicher Dichte im ganzen Gebiet vor. Grob lassen sich drei Zonen unterscheiden:

- Der eibenreiche Nordteil mit den Schwerpunkten Stadtwald Üetliberg, Stadtwald Adliswil, Staatswald Höckler und Lehrrevier Reppischtal,
- Der eibenärmere Mittel- und Südteil, inklusive Sihlwald,
- Die eibefreien Gebiete im SW-Teil und in den Aufforstungsgebieten.

Zahlenmässig am besten ist der eibenreiche Nordteil dokumentiert (*Tabelle 1*). Hier wurden in verschiedenen Inventuren in den 80er Jahren rund 45 000 Eiben mit einem BHD von 8 cm und mehr ausgewiesen, was einer Eibendichte von 50 Stück pro ha entspricht. Spitzenreiter ist das städtische Revier Üetliberg mit durchschnittlich knapp 90 Eiben pro ha (ab 8 cm BHD). Im eibenärmeren Sihlwald sinkt die Eibendichte auf etwa 5 Stück pro ha, die Eiben sind hier auf Spezialstandorte wie Steilhänge und Bachgräben konzentriert. Auf eine Hochrechnung des Eibenbestandes am Albis wird verzichtet, solange wir über die Eiben unter 8 cm BHD nicht ausreichend informiert sind.

Tabelle 1. Stammzahlen der Eibe aus Inventuren (1980 bis 1988).

Reviere	Anzahl Eiben	
	BHD über 8 cm	BHD über 16 cm
Lehrrevier ETH Staatswald Üetliberg (Stadt ZH) }	44 700	22 300
Ø Eiben pro ha	50	25
Sihlwald	5 700	(fehlt)
Ø Eiben pro ha	5	

Grosse Sorge bereitet uns wie anderswo die Nachhaltigkeit der Eibe. Vertiefte Abklärungen, wie sie die Stadt Zürich vorgenommen hat, sind deshalb sehr zu begrüssen. In Absprache mit der Forsteinrichtung hat sich das Kreisforstamt entschlossen, in den im Herbst 1997 durchgeführten Stichproben-Inventuren im Staatswald Buchenegg-Höckler und im Stadtwald Adliswil, sämtliche Eiben mit einer Höhe von mehr als 1,3 m zu erfassen. Eine provisorische Auswertung für den Staatswald Höckler (160 ha) zeigt, dass pro ha nur 1 Eibe zwischen 1–4 cm BHD und 8 Eiben zwischen 4–8 cm BHD vorhanden sind. In den folgenden 4-cm-Stufen sind es hingegen 16 bzw. 14 Exemplare pro ha.

Förster Walter Streuli, der 1997 den Staatswald kartierte, unternahm einen Versuch zur Schätzung der Eibendichte pro Bestand. Er unterschied vier Häufigkeiten, nämlich: keine Eiben, vereinzelt Eiben, bis 1 Eibe pro Are und über 1 Eibe pro Are, was mehr als 100 Eiben pro ha entspricht. Für den stadtseitigen Teil des Staatswaldes Höckler ergab sich eine ziemlich regelmässige Verteilung der Eiben. Ein okularer Vergleich mit der Vegetationskarte zeigt allerdings, dass auf den Standorten des Aronstab-Buchenwaldes (*Aro-Fagetum*) und des Ahorn-Eschenwaldes (*Aceri-Fraxinetum*) (Ellenberg und Klötzli, 1972) die Eibe schlechter vertreten ist als an den anderen Standorten.

5. Alters- und BHD-Verteilung

Aufgrund von Jahrring-Auszählungen und der BHD-Verteilung lässt sich schliessen, dass die heutigen Eibenbestände, abgesehen von Einzelexemplaren, erst nach 1800 entstanden sind. H. Vogel hat die Wald- und Wildverhältnisse seit dem Jahre 1700 analysiert und kam zu folgenden Feststellungen (*Abbildung 1*):

- Zwischen 1800 und 1900 ersetzte der Hochwald allmählich den früheren Mittelwaldbetrieb bzw. die Ausplünderung der Wälder.
- Die Waldweide wurde zwischen 1800 und 1850 eingestellt.
- Das Wild war im letzten Jahrhundert fast ausgerottet. Ab etwa 1890 begann die Wiederansiedlung des Rehwildes.

Somit herrschten ab etwa 1830 bis Anfang dieses Jahrhunderts vielerorts ideale Bedingungen für die Verjüngung und das Aufwachsen der Eibe. Anschliessend wurden die Wälder dunkler, und die Rehbestände stiegen rapid an, was der Eibe zunehmend schlechter bekam.

Zwei Stammzahlkurven des Reviers Üetliberg von 1935 und 1994 zeigen die Veränderungen im Aufbau des Eibenbestandes deutlich (*Abbildung 2*). Für 1935 fehlen Angaben über den BHD-Bereich 8 – 12 cm. Die Anzahl der Eiben mit BHD >12 cm stieg um fast das Dreifache, die Stammzahlverteilung veränderte sich ebenso deutlich. Kann aufgrund der Kurve von 1935 auf eine

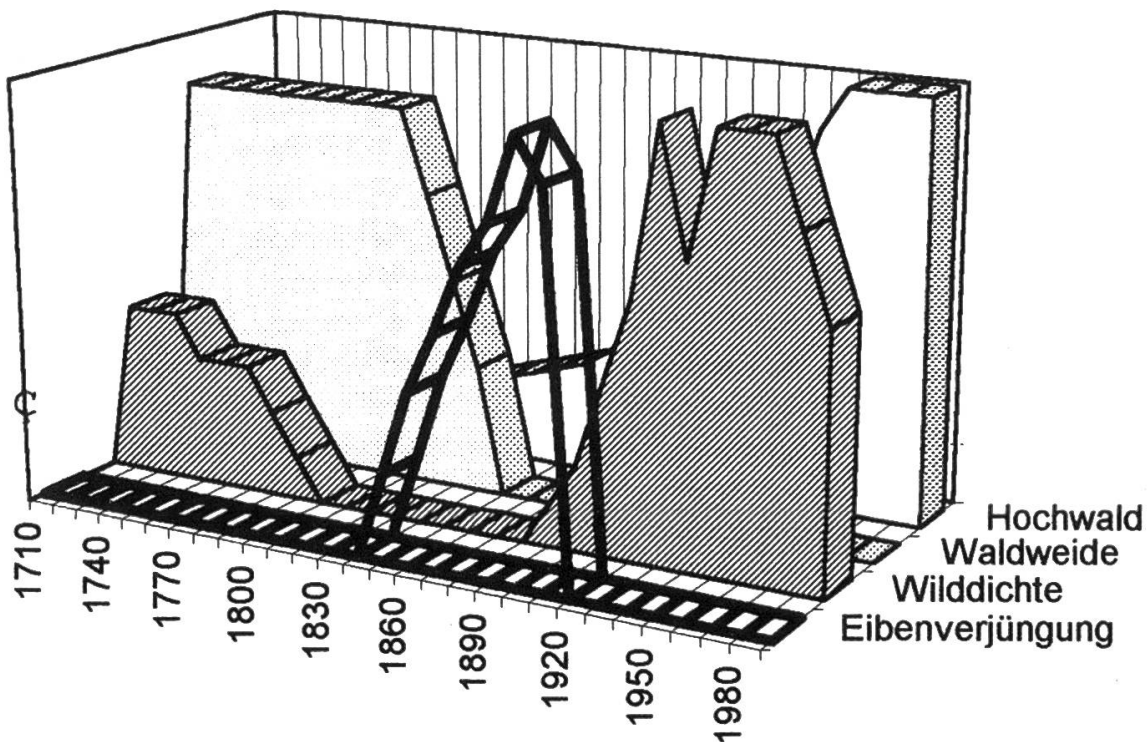


Abbildung 1. Die heutigen Eibenbestände auf dem Üetliberg zur Zeit ihrer Verjüngung in bezug zu der damaligen Wilddichte, der Waldweide und der Betriebsart.

gewisse Nachhaltigkeit geschlossen werden, so gilt dies für 1994 sicher nicht mehr. Auch wenn möglicherweise die Eibe als schattenertragende Nebenbestandes-Baumart eine flachere Stammzahlkurve als andere Baumarten aufweist, scheint die Eibenpopulation am Albis langfristig gefährdet. Wir müssen von einem weitgehenden Ausfall der Eibenverjüngung in den letzten 40 bis 60 Jahren ausgehen. Ich betrachte es deshalb als eine vornehme Pflicht der heute tätigen Förstergeneration, trotz wirtschaftlich schlechten Zeiten die Eiben-

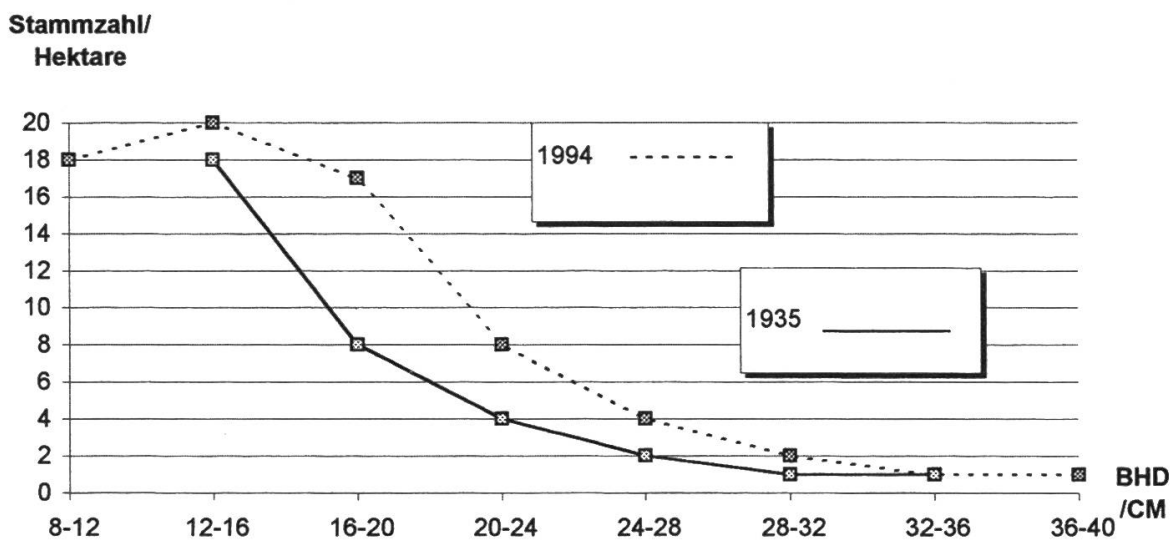


Abbildung 2. Stammzahlverteilung der Eibe im Revier Üetliberg des Zürcher Stadtwaldes.

verjüngung tatkräftig zu fördern. Dies umso mehr als wir nach wie vor Eiben nutzen dürfen. Die Nutzung im ganzen Albisgebiet bewegt sich allerdings in einem bescheidenen Rahmen von jährlich etwa 40 bis 50 m³.

Zusammenfassung

Günstige Rahmenbedingungen für die Eibe in den Jahren 1830 bis 1900, wie lichte Wälder und sehr geringer Wildbestand führten zur heutigen starken Verbreitung dieser Baumart auf dem Albis. In den eingerichteten Wäldern, in welchen die Eiben erfasst wurden (etwa 1800 ha), stocken rund 50 000 Exemplare mit einem BHD über 8 cm. Erste Untersuchungen lassen vermuten, dass im BHD-Bereich unter 8 cm die Eiben-Stammzahlen stark abnehmen und die Nachhaltigkeit gefährdet ist. Der hohe Rehwildbestand und die geschlossenen Waldbestände sind die Hauptursache für die mangelhafte Verjüngung der Eibe.

Résumé

Présence de l'if sur l'Albis

Des conditions-cadre favorables à l'if dans les années 1830 à 1900, notamment des forêts clairiérées et une très faible présence de gibier ont conduit à la forte implantation actuelle de cette essence sur l'Albis. Dans les forêts aménagées où l'if fut répertorié (1800 ha), on trouve environ 50'000 exemplaires avec un DHP supérieur à 8 cm. Des premières analyses suggèrent que dans la catégorie de DHP inférieure à 8 cm, le nombre de pieds diminue fortement et que la présence à long terme est menacée. La population élevée de chevreuils et les massifs forestiers fermés sont les causes principales de la régénération insuffisante de l'if.

Traduction: *Ernst Zürcher*

Summary

Occurrence of Yew on the Albis Mountain Range

The comparatively large number of yew trees to be found at present on the Albis is due to the favourable growth conditions existing between 1830 and 1900, such as open forests and a very low game population. In the managed parts of the forests (some 1800

ha) approximately 50,000 yew trees with a d.b.h. of over 8 cm were found. First studies suggest that in the d.b.h. category of under 8 cm the number of specimen decreases drastically and that the long-term development is threatened. The large roe-deer population and closed forest stands are the main cause for insufficient yew regeneration.

Literatur

Ellenberg H. und Klötzli F., 1972: Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz. Mitt. Schweiz. Anst. forstl. Versuchsw. 48 (4), 589–930.

Vogel, H., 1996 (unveröffentlicht): Die Nachhaltigkeit der Eibe im Staatswald Buchenegg-Höckler. (Kreisforstamt 1, Zürich). 40 S.

Verfasser:

Kurt Pfeiffer, dipl. Forsting. ETH, Kreisforstamt 1, CH-8090 Zürich.